

## Werk

**Titel:** Ueber die 'New Shakspere Society' und ihre bisherigen Leistungen

**Autor:** Delius, Nicolaus

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1876

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0010|log15](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0010|log15)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Ueber die 'New Shakspeare Society' und ihre bisherigen Leistungen.

Von  
**N. Delius.**

---

Unsere Deutsche Shakespeare-Gesellschaft kann auf die neue Rivalin im Shakespearecultus, die ihr im Vaterlande des Dichters erstanden ist, nur mit der freudigen Theilnahme hinblicken, welche das Bewusstsein einer neugewonnenen Bundesgenossenschaft in der Erstrebung und Erreichung eines gleichen Zieles erwecken muss. Unsere Genugthuung über das allem Anscheine nach kräftige und vielversprechende Gedeihen dieser jungen Schöpfung, darf uns auch durch keine etwaige Regung des Neides verkümmert werden, wenn wir erwägen, wie viel günstiger diese „New Shakspeare Society“ von vornherein gestellt ist als selbst nach zehnjährigem Bestande ihre ältere Schwester in Deutschland. Eben erst ins Leben getreten, erscheint alsbald ihre Dauer hinlänglich gesichert durch den zahlreichen Beitritt von Mitgliedern aus den verschiedensten Lebensstellungen, und erscheint zugleich ihre Blüthe verbürgt durch die theils schon geleistete, theils zugesagte Mitwirkung namhafter Shakspeareaner. Dass die Arbeit dieser Letzteren sich, soweit sich bis jetzt übersehen lässt, vorzugsweise auf das Gebiet der literar-historischen und philologischen Shakespearekritik, auf die Fragen der Chronologie Shakspearischer Dramen und die Authenticität Shakspearischer Werke richtet und dabei sich nicht selten in ein nur dem Forscher verständliches oder interessantes minutiöses Detail verliert — dieser spezifische Characterzug scheint dem guten Rufe der „New Shakspeare Society“ bei den Engländern keinen Abbruch zu thun. Während der gebildete Dilettantismus in Deutschland eine gründliche Erörterung solcher Fragen, über deren Lösung er selber natürlich längst hinaus ist, als eitel Pedanterei verschreit, die noch dazu den Uebelstand mit sich führt, immer und immer wieder die Aufmerksamkeit auf Shakespeare hin zu lenken — zu offenerer Schädigung aller jetzt in Deutschland im komischen

oder tragischen Fache thätigen Dramenverfertiger — lässt man sich in England eine solche Association zum Zwecke gründlicher und systematischer Shakespearestudien ganz ohne Brotneid und Verkenntung gefallen und unterstützt sie sogar freigebig auch von Seiten der Laien in der guten Meinung, dass ein besseres Verständniss ihres grössten Dichters am Ende auch der Nation nicht zur Unehre gereichen könne.

Aber nicht nur in Beziehung auf eine gerechtere und allgemeinere Würdigung ihrer Bemühungen von Seiten des Publicums beginnt die Englische Shakespearegesellschaft ihre Laufbahn unter günstigeren Auspicien, als solche unsere Deutsche Gesellschaft bisher auf ihrem Wege begleitet haben. Ein noch werthvollerer Vorzug liegt für sie darin, dass sie eben eine *Englische* Shakespearegesellschaft ist; daher in stetem Contact mit den Landesgenossen des Dichters, ihre und seine Sprache redend, und zugleich auch in bequemem Bereich aller der literarischen Hilfsmittel, welche für continentale Shakespearestudien so schwer zugänglich sind und selbst im besten Falle nur so unvollständig zur Verfügung stehen. Wie beneidenswerth, mit unserer verglichen, ist schon die Lage des einzelnen Shakespearforschers in England! Es kostet ihm nur einen Gang auf das British Museum: da findet er alles irgend wünschenswerthe Handwerkzeug beisammen, dessen er zu seinen Arbeiten bedarf, die ganze Shakespeare-Literatur in einer Ordnung und in einer Vollständigkeit, die ihn kaum Etwas vermissen lassen. Und wenn so dem Einzelnen in England schon alle unbefriedigten Wünsche, alle vergeblichen Nachforschungen seiner Mitforschenden in Deutschland auf diesem Felde erspart bleiben, wie viel mehr vermag da die vereinte Kraft einer ganzen Gesellschaft zu leisten und zu fördern, die von dem grossen und reichen Centralpuncte ihrer Wirksamkeit, von London aus das Netz ihrer Forschungen über ganz England auswerfen kann, über alle öffentlichen und privaten Bibliotheken und Archive, überall hin, wo sie hoffen darf, noch eine neue Spur des grossen Dichters, seines Lebens und Schaffens zu entdecken.

Sehen wir aber vorläufig ab von den Aspecten, in denen uns die Zukunft dieser neugegründeten Gesellschaft erscheinen will; halten wir uns lieber an das, was sie in der kurzen Zeit ihres Bestandes bereits beschafft hat seit jener Sitzung, welche ihr Gründer, F. J. Furnivall, am 13. März 1874 in den Hallen der Londoner Universität mit seiner das Programm seiner Gründung aufstellenden und beleuchtenden Antrittsrede eröffnete.

Ihren Statuten entsprechend sollen die Publicationen der „New Shakspeare Society“ acht Serien umfassen. Die erste Serie soll die Mittheilungen (Papers) vollständig oder im Auszuge bringen, welche in den monatlichen Versammlungen der Mitglieder verlesen werden. — Die zweite Serie soll alte Drucke Shakespeare'scher Dramen in genauen Reprints enthalten. — Die dritte Serie soll in eben solchen Reprints Quellen Shakespeare'scher Dramen bieten. — Die vierte Serie endlich umfasst „Shakspeare Allusion Books“, d. h. eine Reihe kleinerer Schriften von Zeitgenossen, in denen unser Dichter erwähnt oder auf ihn angespielt wird. Daran sollen sich noch vier andere Serien reihen, die ihr Gründer als: 5. *The Contemporary Drama*; 6. *Shakspeare's England*; 7. *Mysteries etc.*; 8. *Miscellaneous* vorläufig bezeichnet. In den Publicationen des verflossenen Jahres finden wir denn bereits drei dieser Serien (I, II und IV) vertreten und zwar zunächst in der ersten Serie die Mittheilungen, die in den Sitzungen zur Verlesung kamen, und die Discussionen, die sich daran knüpften. Eine hervorragende Stellung nehmen dabei die Versuche des Rev. Fleay ein, die verschiedenen metrischen Eigenthümlichkeiten, wie sie der Reihe nach in Shakespeare's Dramen hervortreten, unter sich und mit denjenigen dramatischer Zeitgenossen zu vergleichen und damit eine Handhabe zu gewinnen sowohl zur chronologischen Bestimmung der Schauspiele unseres Dichters, wie auch zur Ausscheidung der Nicht-Shakespeare'schen Bestandtheile in denjenigen Dramen, die nur theilweise von unserm Dichter herrühren sollen. Statistische Berechnungen wie diese, mit arithmetischer Genauigkeit angestellt und durchgeführt, sind bekanntlich nichts weniger als neu und haben bisher zu nichts weniger als sichern Ergebnissen geführt. Wenn nun Fleay's Aufstellungen und Folgerungen schon im Schoosse der Englischen Gesellschaft während der Sitzungen vielfach bestritten worden sind, so dürfen dieselben auch bei uns schwerlich auf eine allgemeine Zustimmung rechnen, am wenigsten, wenn Fleay z. B. mit Hülfe dieses seines metrischen Calcüls fünf Dramen (*Taming of the Shrew*, *Henry VI.*, und *Titus Andronicus*) unserm Dichter abspricht und einer unbestimmten „Greene - Marlowe'schen Schule“ zuweist. Ein näheres Eingehen in diese intricaten Fragen und die dadurch in den Sitzungen der Englischen Gesellschaft hervorgerufenen resultatlosen Discussionen kann natürlich nicht in dem Plane eines einfachen Berichterstatters liegen. — In sehr umfassender Weise behandelt Fleay die beiden auch von mir in zwei Abhandlungen unseres Jahrbuchs behandelten halb-Shakespeare'schen Dramen *Timon of Athens* und *Pericles*; und

wenn er auch in der Frage der Priorität des Shakespeare'schen oder des Nicht-Shakespeare'schen Antheils in beiden eine der meinigen entgegengesetzte Ansicht vertritt, so stimmt er doch in dem aussondernden Nachweise des Shakespeare'schen Eigenthums in beiden Stücken ziemlich genau mit mir überein. Auch der zuerst von mir aufgestellten Hypothese, dass Shakespeare's Mitarbeiter George Wilkins gewesen, schliesst Fleay — soweit sie Pericles betrifft — sich an, obgleich er meine Begründung derselben nur sehr unvollständig aus meiner Vorrede zu meiner Uebersetzung dieses Dramas in Brockhaus' Shakespeare-Ausgabe kennen lernte, nicht aber vollständiger aus der Abhandlung in unserm Jahrbuche, in welcher ich eine weitergehende Beweisführung versuchte durch die Vergleichung mit einem anderen Drama von Wilkins und dessen Vers und Stil — eine Vergleichung, die Fleay, ohne die meinige zu kennen, nun nachträglich noch einmal angestellt hat.

In einem Appendix zu dem ersten Theile der ersten Serie wird ein immerhin interessanter Versuch gemacht, im *King Henry VIII.* und in *The Two Noble Kinsmen* eine Arbeittheilung zwischen Shakespeare einerseits und Fletcher andererseits im Einzelnen nachzuweisen. Dass auch dabei die Verszählungen des „*Metrical Test*“ eben so sicher vorgenommen werden, wie die daran geknüpften Schlussfolgerungen unsicher bleiben, mag hier statt einer eingehenden Recapitulation beider nur beiläufig erwähnt werden.

Kürzer können wir uns fassen mit den bisher erschienenen Publicationen der zweiten Serie, den Reprints der beiden ältesten Quartausgaben von *Romeo and Juliet* zunächst einzeln gedruckt und dann in paralleler Zusammenstellung mit den Varianten der spätern Quartos und der Folio am Rande beigefügt — in ähnlicher Weise wie bei uns Tycho Mommsen schon 1859 diesen Doppeltext edirt hatte. Seine Verpflichtung gegen diesen Vorgänger erkennt denn auch der neue Herausgeber, P. A. Daniel, in seinem Vorworte dankbar an. Die für den deutschen Shakespeareaner vielleicht interessantesten und werthvollsten Publicationen, welche die neue Englische Gesellschaft bisher gebracht hat, sind die der vierten Section: der erste, die Jahre 1592 — 96 umfassende Theil der sogenannten „*Shakspeare Allusion Books*“. Wir erhalten hier *in extenso* mitgetheilt die betreffenden zeitgenössischen Pamphlete und Gedichte, aus denen, da sie in Deutschland kaum zugänglich waren, wir bisher nur die auf unsern Dichter bezüglichen Stellen in englischen Citaten kannten. So z. B. sind hier Greene's *Groatsworth of Wit*, Chettle's *Kind-Harts Dreame*, desselben Verfassers *Englandes Mourning*

*Garment* vollständig, ferner aus Gabriel Harvey's *Four Letters and certain Sonnets* der dritte auf Shakespeare anspielende Brief, endlich aus Francis Meres' *Wits Treasury* fünf hierhergehörende Abschnitte in genauem Reprint nach den grösstentheils äusserst seltenen Originalausgaben wiedergegeben, und daneben noch eine Reihe kleinerer Mittheilungen in Versen aus den Jahren 1592—98 sämmtlich mit Anspielungen auf Shakespeare — das Ganze eingeleitet von dem Herausgeber Ingleby mit einem geistreich eingehenden Bericht über das Leben und die Werke der betreffenden Autoren und über deren muthmassliche oder notorische Stellung und Beziehung zu Shakespeare. Dass wir auch hier auf manchen controversen Punkt stossen, wie z. B. auf Ingleby's Hypothese von einer *gemeinschaftlichen* Arbeit Marlowe's und Shakespeare's an *King Henry VI.*, dessen Bestreitung uns hier zu weit führen möchte, lässt sich erwarten und soll hier nur kurz erwähnt werden. — Unser Referat aber möge abschliessen mit den besten Wünschen für das Wachstum und Gedeihen einer Gründung, die in so eminenten Weise berufen und befähigt erscheint zur energischen Mitwirkung für den Zweck, dem auch unsere Deutsche Gesellschaft gewidmet wurde: nach allen Seiten hin das Verständniss Shakespeare's zu vertiefen und zu verallgemeinern.

---